

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

16. Jahrgang



Heft 1-2/2005



Der Schlagschwirl ist ein charakteristischer Brutvogel der Lafnitzauen.

Ergebnisse einer quantitativen Brutvogel-Bestandsaufnahme im Bereich des Hochwasserschutzgebietes Rohr bei Hartberg

Otto SAMWALD und Margit NÖHRER

Einleitung

Die Lafnitz ist einer der ältesten grenzbildenden Flüsse Europas und vielleicht gerade deshalb weist sie über weite Strecken noch viele Elemente eines natürlichen Flusslaufes auf. Das Lafnitztal war auch fast alljährlich von Hochwässern betroffen und dies führte in manchen Teilabschnitten zur Durchführung schutzwasserbaulicher Maßnahmen. Diese Hochwasserschutzmaßnahmen wurden bis in die 1960er und 1970er Jahre in erster Linie durch so genannte Linear-Regulierungen in Kombination mit Einfang-

dämmen durchgeführt. Was die Bekämpfung der Hochwässer betraf erfolgte in den 1980er Jahren ein Umdenken und 1990 wurde im Burgenland das Projekt „Passiver Hochwasserschutz Wolfau“ abgeschlossen. Beim „Passivem Hochwasserschutz“ wird statt in bauliche Eingriffe in die Ablöse häufig überfluteter Grundstücke und in die Verlegung bestehender Nutzungen in nicht gefährdete Räume investiert (Bundeswasserverwaltung 1996).

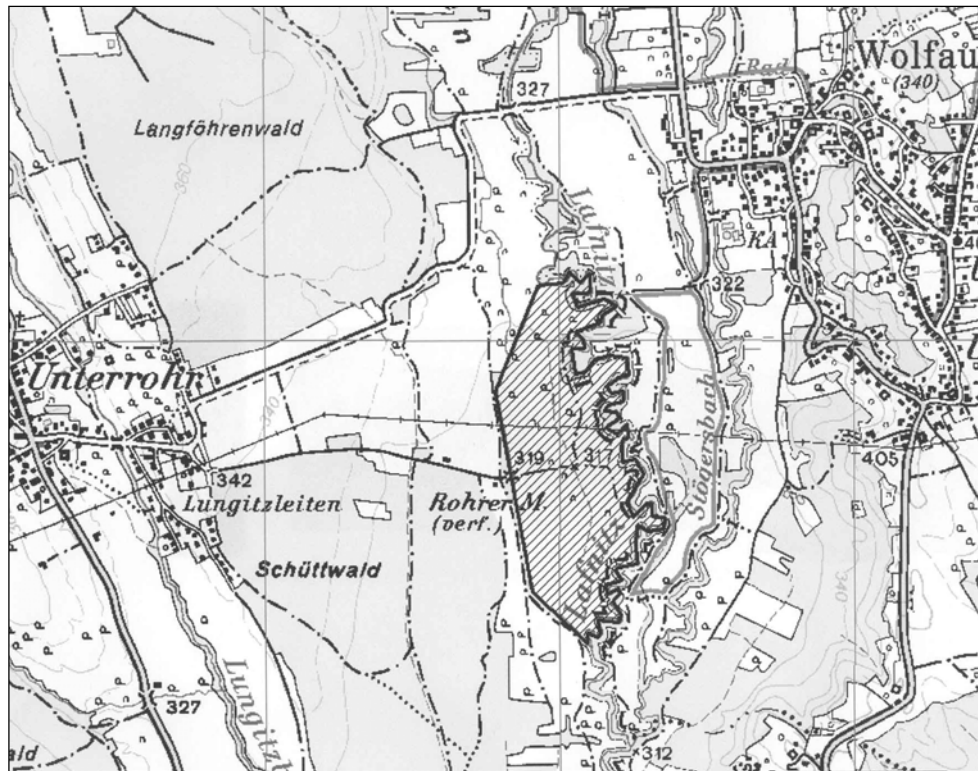


Abbildung. 1: Übersicht über die Lage der Probestfläche.

Das in diesem Beitrag untersuchte Gebiet behandelt große Teile des „Passiven Hochwasserschutzes Rohr bei Hartberg“, welcher das rechtsufrige Gegenstück zum passiven Hochwasserschutz Wolfau darstellt. Mit diesem naturnahen Wasserbau werden natürliche vorhandene Überflutungsräume erhalten und zusätzlich soll Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden.

Im Frühjahr 1997 wurde in einem Teilbereich des Hochwasserschutzgebietes östlich von Rohr bei Hartberg eine Erhebung der Brutvogelarten durchgeführt. Im Folgenden sollen daher die Ergebnisse dieser quantitativen Brutvogelbestandserhebung kurz dargestellt werden.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt zur Gänze in der Steiermark an der steirisch-burgenländischen Grenze (Abb. 1). Die rund 64,4 ha große Probestfläche befindet sich ca. 1,4 km westlich der Ortschaft Unterrohr (ÖK 136, 137, 166, 167: 47°14'–47°15'N/16°04'–16°05'E; 320 mNN) und wird im Osten von der sehr stark mäandrierenden Lafnitz und im Westen vom Mühlbach der bereits verfallenen Rohrer Mühle begrenzt. Vor allem im Nordteil der Probestfläche befinden sich noch kleinere Auwaldreste entlang der Lafnitz, am Mühlbach existiert zumeist nur ein sehr schmaler Gehölzstreifen. Neben diesen Ufergehölzen gibt es mehrere Auffors-

tungsflächen (größtenteils mit Schwarzerle), einzelne Feldgehölze und eine Vielzahl von Einzelbäumen und -büschen. Gut zwei Drittel der Probestfläche wird als Grünland (Mähwiesen, Brachen) bewirtschaftet. Kleinparzellige Ackerflächen (v. a. Mais, diverse Getreidesorten, Kürbis) bestimmen das Landschaftsbild im südwestlichen Teil der Probestfläche. Größere zusammenhängende Anbauflächen bestehen im Nordwestteil (Abb. 2).

Material und Methode

Der Brutvogelbestand der Untersuchungsfläche wurde mittels Revierkartierung erhoben (genaue Methodenbeschreibung u. a. bei LANDMANN et al. 1990, BIBBY et al. 1995, DO-G 1995). Revierkartierungen sind bezüglich der pro Zeiteinheit erfassten Anzahl von Individuen von allen quantitativen Erfassungsmethoden am aufwändigsten. Für die vorliegende Untersuchung wurde dieser Methode trotzdem der Vorzug gegenüber einer wesentlich zeitsparenden Punkt- oder Linientaxierung gegeben, da aus der Verbreitung der Vögel im Untersuchungsgebiet und der Verteilung der Biotope siedlungsökologische und naturschutzrelevante Aussagen getätigt werden können.

Die acht vollständigen Begehungen wurden in den Morgenstunden zwischen 4:00 und 9:35 MEZ (25 min./ha) bei niederschlagsfreiem Wetter von Ende März bis Mitte Juni durchgeführt (29. März; 19. und 26. April; 3., 8. und 17. Mai; 3. und 22. Juni 1997).



Abbildung 2: Luftaufnahme des mittleren Teiles der Probefläche (vordere Bildhälfte). Am unteren Bildrand ist ein Teil des Mühlbaches sichtbar, die stark mäandrierende Lafnitz bildet die östliche Begrenzung der Probefläche und dahinter ist der stark strukturierte Bereich des Hochwasserschutzgebietes Wolfau erkennbar (Aufnahme: BBL Hartberg).

Die Erfassung vorwiegend dämmerungs- und nachaktiver Vogelarten wurde durch zwei Teilbegehungen am 24. April und am 20. Juni vervollständigt. Nach BIBBY et al. (1995) genügen zwei bzw. drei Registrierungen für die Erstellung eines Papierreviers. Bei der Ermittlung der absoluten Revierzahlen auf Grundlage der aus den Arbeitskarten ersichtlichen „Papierreviere“ wurden Randpaare entlang der äußeren Grenzlinie des Untersuchungsgebietes in der Tabelle 1 gesondert ausgewiesen.

Ergebnisse

Im Frühjahr und Sommer 1997 wurden im Gebiet insgesamt 77 Vogelarten festgestellt. Die detaillierten Ergebnisse der Revierkartierung sind in Tab. 1 zusammengefasst. Im Zuge der Erhebungen konnten auf der Kartierungsfläche 34 Brutvogelarten sicher nachgewiesen werden. Davon wird nur der Neuntöter in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführt (KARNER et al. 1997). Sieben Brutvögel (Wachtel, Feldschwirl, Dorngrasmücke, Turteltaube, Schwarzkehlchen, Schlagschwirl, Neuntöter) sind in der „Roten Liste der gefährdeten Brutvögel der Steiermark“ zu finden (SACKL & SAMWALD 1997). Das Artenspektrum wird von der Mönchsgrasmücke (12,6 %) und der Goldammer (12,3 %) dominiert.

Ausgewählte Brutvogelarten

Baumpieper *Anthus trivialis*: 16-17 Reviere = 2,5-2,6/10 ha. Der Baumpieper ist aus den intensiv genutzten Agrarlandschaften des Ost- und Weststeirischen Hügellandes, wo er in den 1970er Jahren noch teilweise ein recht häufiger Brutvogel war, gegenwärtig fast vollständig verschwunden. Auch bei dem seit 1998 laufenden Brutvogelmonitoring von BirdLife Österreich konnte bei *A. trivialis* bis 2003 eine deutliche Abnahme festgestellt werden (DVORAK & TEUFELBAUER 2004). Das offene bis halboffene Gelände der Probefläche mit hohen Einzelbäumen als Singwarten und die reich strukturierte Krautschicht, stellen für den Baumpieper ein optimales Bruthabitat dar (Abb. 3). Zur langfristigen Sicherung dieser Population wäre es daher vorrangig die genannten Strukturelemente zu erhalten. Die gegenwärtig großen Beweidungsflächen schaffen für den Baumpieper zusätzliche Nahrungsflächen (kurzgrasiges Grünland). Zur Bestandssicherung dieser Art wäre es allerdings wichtig, dass die Beweidungsflächen mosaikartig angelegt werden bzw. in den Freiräumen sich auch unbewirtschaftete Flächen befinden würden.



Tabelle 1: Übersicht über die Ergebnisse der Revierkartierung in der Lafnitz bei Unterrohr im Jahr 1997: Zahl der Reviere (+ Randreviere), Abundanz (Reviere/10 ha) und Dominanz.

Art	„Revier“zahl	Reviere/10 ha	Dominanz
Mönchsgrasmücke	32-36 (+ 5 R)	5,0-5,6	12,6
Goldammer	(28)-31 (+ 5 R)	4,8	12,3
Sumpfrohrsänger	(19)-26	4,0	10,3
Zilpzalp	25-26	3,9-4,0	9,9
Baumpieper	16-17 (+ 3 R)	2,5-2,6	6,3
Amsel	15-17 (+ 4 R)	2,3-2,6	5,9
Schlagschwirl	15-16 (+ 5 R)	2,3-2,6	5,9
Rotkehlchen	10 (+ 4 R)	1,5	4,0
Feldschwirl	8 (+ 1 R)	1,2	3,2
Neuntöter	8	1,2	3,2
Kohlmeise	7-12	1,1-1,9	2,8
Schwarzkehlchen	6-7	0,9-1,1	2,4
Dorngrasmücke	6-8	0,9-1,2	2,4
Blaumeise	5-7 (+ 1 R)	0,8-1,1	2,0
Buchfink	(2)-5	0,8	2,0
Sumpfmeise	5-6 (+ 1 R)	0,8-0,9	2,0
Eichelhäher	4 (+ 1 R)	0,6	1,6
Stockente	4-5	0,6-0,8	1,6
Pirol	4 (+ 1 R)	0,6	1,6
Feldsperling	3-4	0,5-0,6	1,2
Gartengrasmücke	3-5	0,5-0,8	1,2
Wachtel	3-5	0,5-0,8	1,2
Fasan	2-4	0,3-0,6	0,8
Singdrossel	2-5	0,3-0,8	0,8
Ringeltaube	2-3	0,3-0,5	0,8
Kleiber	1-3	0,2-0,5	0,4
Star	1-2	0,2-0,3	0,4
Kuckuck	1 (+ 2 R)	0,2	0,4
Turteltaube	1 (+ 1 R)	0,2	0,4
Zaunkönig	1	0,2	0,4
Elster	1	0,2	0,4
Grünling	0-2	0-0,3	-
Schwanzmeise	0-2	0-0,3	-
Buntspecht	(2 R)	0,0	-
Gesamt	240-292	37,2-45,2	100,4

Feldschwirl *Locustella naevia*: Acht Reviere = 1,2/10 ha. Die Verbreitungsschwerpunkte des Feldschwirls liegen in der Steiermark im Lafnitztal zwischen Burgau und Unterrohr sowie im Hartberger Gmoos. Der gesamtsteirische Bestand lag in den 1990er Jahren bei 30-50 territorialen Männchen (Sackl & Samwald 1997). Die Brutbiotope sind im Untersuchungsgebiet auf Wiesenbrachen und Heckenzüge, die von hoher dichter Krautschicht umgeben sind, beschränkt. Auf strukturarmen Mähwiesen fehlt er als Brutvogel (Abb. 3). Für den Fortbestand dieses für die Steiermark bedeutenden Vorkommens ist der Erhalt von mit dichter Krautschicht durchzogenen Brachflächen, die zusätzlich einzelne

kleine Sträucher, vorjährige Stauden und dürre Äste enthalten sollten, von großer Wichtigkeit.

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*: 15-16 Reviere = 2,3-2,6/10 ha. Der Schlagschwirl ist ein charakteristischer Brutvogel der Auwälder und benötigt eine üppige, hohe Krautschicht und diese überragende Sträucher oder Bäume. Im Untersuchungsgebiet erreicht die Art die höchsten Siedlungsdichten in den Auwaldbereichen im Nordteil der Probefläche. Wo begleitende Auwaldzonen fehlen (entlang des Mühlbaches) bzw. nur sehr schmal ausgebildet sind (Lafnitz im Südteil der Probefläche) ist die Siedlungsdichte bereits deutlich geringer (Abb. 3).

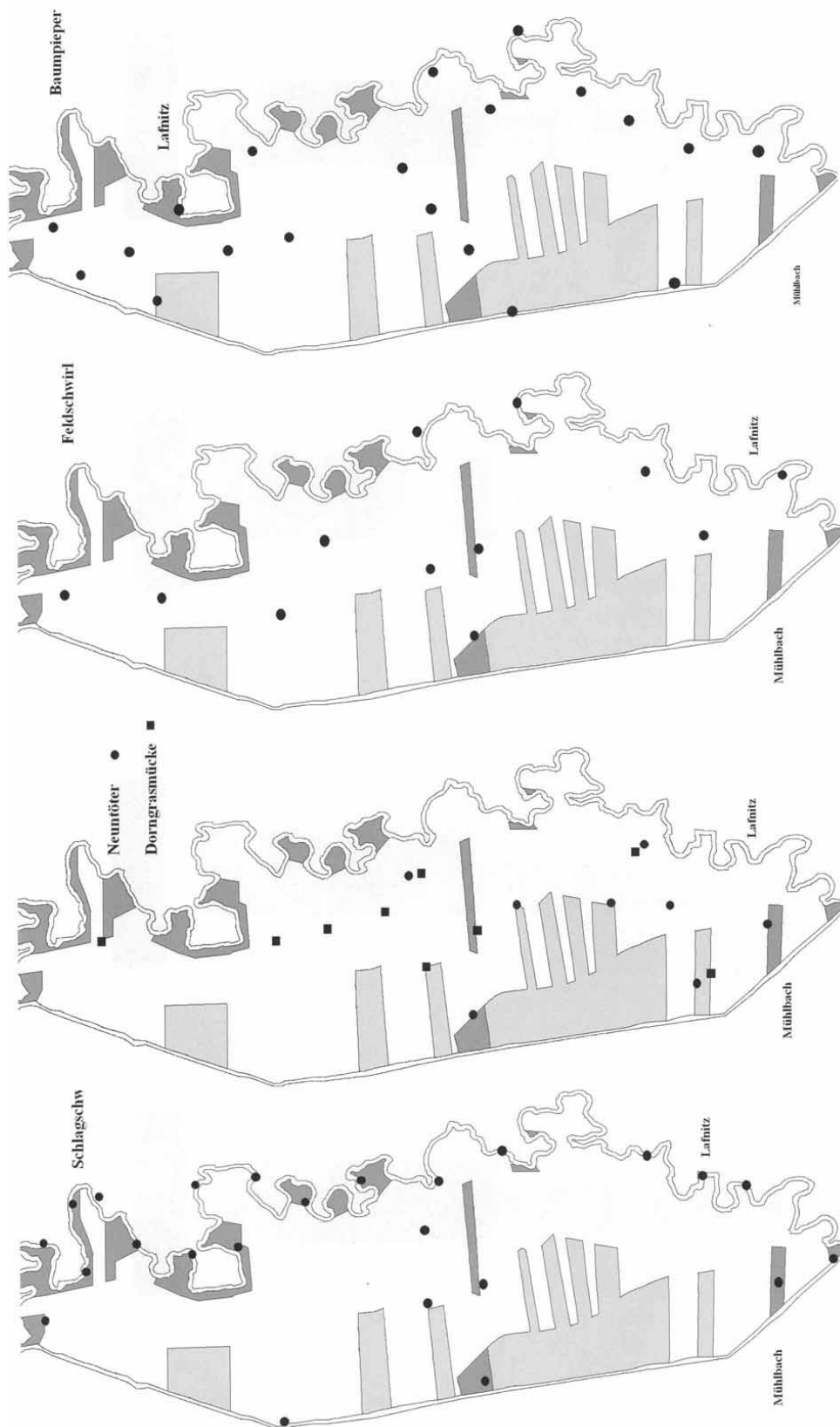


Abb. 3: Reviere von Baumpieper, Feldschwirl, Neuntöter, Dorngrasmücke und Schlagschwirl. Es wurden auch Randreviere und nicht gesicherte Reviere mitberücksichtigt; hellgrau = Ackerland, dunkelgrau = Wald; weiß = Grünland.



Dorngrasmücke *Sylvia communis*: 6-8 Reviere = 0,9-1,2/10 ha. Wohl kaum eine andere Singvogelart hat in Mitteleuropa in den letzten vierzig Jahren einen derart dramatischen Bestandsrückgang gezeigt. Dieser Rückgang der Dorngrasmücke wird vor allem auf Habitatverluste in den Brutgebieten zurückgeführt. Die meisten Vorkommen auf der Untersuchungsfläche befinden sich entlang von Hecken im zentralen Bereich (Abb. 3). Auch in anderen Gebieten der Steiermark erreicht die Art entlang linearer Strukturelemente (v. a. Bahndämme) die höchsten Siedlungsdichtewerte (LANDMANN et al. 1990, O. SAMWALD unveröff.). Die Bestände der Dorngrasmücke könnten auf der Probestfläche durch die Neupflanzung von strukturreichen Hecken möglicherweise gefördert werden.

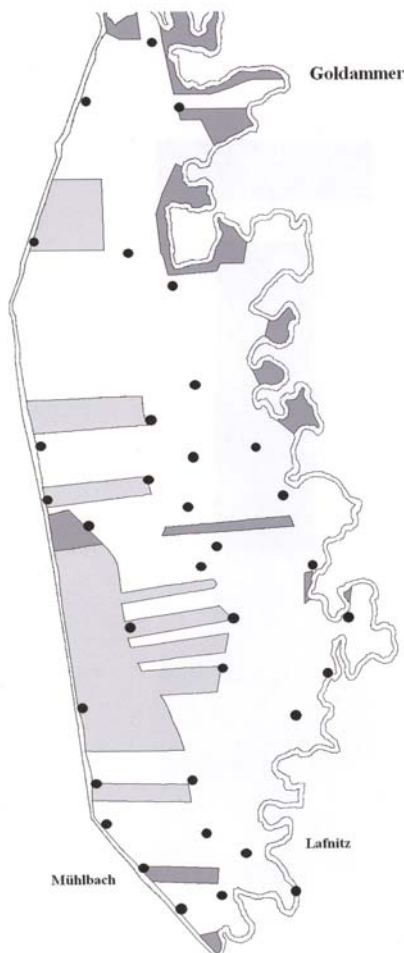


Abb. 4: Reviere der Goldammer. Erläuterungen vgl. Abb. 3.

Neuntöter *Lanius collurio*: Acht Reviere = 1,2/10 ha. Der Neuntöter ist ein typischer Brutvogel der offenen bis halboffenen, extensiv bewirtschafteten und gut strukturierten Kulturlandschaft. Auf der Kartierungsfläche lagen alle Vorkommen im südlichen Teil der Probestfläche. Dieser Teil ist gekennzeichnet durch ein Mosaik von Wiesen- und kleinen

Anbauflächen, durchsetzt mit vielen Einzelbüschen und kleineren Buschgruppen. Die Ansiedlung der Art im Nordteil der Probestfläche könnte sicherlich durch die Neupflanzung einzelner Buschgruppen in den Beweidungsflächen gefördert werden (Abb. 3).

Goldammer *Emberiza citrinella*: 31 Reviere = 4,8/10 ha. In Mitteleuropa ist der Bestand der Goldammer großräumig infolge Ausräumung der Landschaft und Intensivierung der Landwirtschaft stark zurückgegangen (GLUTZ von BLOTZHEIM & BAUER 1997). Im Untersuchungsgebiet ist sie nach der Mönchsgrasmücke die zweithäufigste Art. Die Vorkommen konzentrieren sich vor allem entlang des Mühlbaches sowie im zentralen und südlichen Bereich der Untersuchungsfläche (Abb. 4). Dieser am dichtesten besiedelte Teil ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Saumbiotopen entlang von Hecken, Gräben und Wegen bzw. durch Grenzbereiche zwischen verschiedenen kleinparzelligen Ackerkulturen einerseits und Wiesenflächen andererseits. Im homogenen Nordteil der Probestfläche erreicht die Goldammer nur eine geringe Siedlungsdichte oder fehlt fast gänzlich.

Mögliche Brutvögel, Nahrungsgäste und Durchzügler

Eisvogel *Alcedo atthis*: Die stark mäandrierende Lafnitz bietet im Bereich der Probestfläche mit unzähligen senkrechten Abbruchkanten ideale Brutmöglichkeiten für den Eisvogel. Kurzfristige jährliche Bestandsschwankungen, verursacht durch unterschiedliche Winterverluste, sind typisch für die Art. So konnten wir nur am 26. April und am 3. Mai jeweils ein Exemplar beobachten, der eigentliche Brutplatz dürfte sicherlich außerhalb der Probestfläche gelegen haben.

Wiedehopf *Upupa epops*: Am 19. April wurde ein balzender Wiedehopf im Auwald an der Lafnitz gehört, wobei es sich möglicherweise noch um einen Durchzügler bzw. um ein unverpaartes Individuum handelte. Ein vereinzelter Brüten der Art in den Lafnitzauen scheint durchaus möglich zu sein, zumal die gegenwärtig vorhandenen Beweidungsflächen eine Ansiedlung begünstigen könnten.

Grauspecht *Picus canus*: Nur am 29. März wurde ein intensiv rufendes Individuum zuerst in einem Auwaldrest an der Lafnitz beobachtet, welches dann später am Mühlbach balzte. Auf Grund der bereits ab April abnehmenden Rufaktivität und der dann sehr stark zurückgezogenen Lebensweise der Art kann davon ausgegangen werden, dass der Grauspecht Brutvogel der näheren Umgebung ist. Dies konnte auch durch eine neuere Feststellungen im Frühjahr 2004 bestätigt werden (O. SAMWALD).

Mittelspecht *Dendrocopos medius*: Die Beobachtung eines Mittelspechts auf hohen Eichen des Mühlbaches vom 22. Juni fällt bereits knapp außerhalb der eigentlichen Brutzeit der Art. In der Steiermark bestehen regelmäßig besetzte Brutvorkommen nur im Auwaldgürtel entlang der Mur südlich von Graz bis Bad Radkersburg (SACKL & SAMWALD).



1997). Im südlichen Burgenland ist *D. medius* nur in den Eichenwäldern des unteren Strem- und Pinkatales ein verbreiteter Brutvogel (O. SAMWALD unveröff.). Möglicherweise befinden sich aber im weiteren Bereich des Untersuchungsgebietes isolierte Brutvorkommen, da bereits am 19. Juni 1996 ein Mittelspecht im nur zwei Kilometer entfernten Wolfau beobachtet wurde (M. NÖHRER).

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*: Am 3. Juni sang ein Männchen in einer gebüschreichen Feuchtwiesenzone, spätere gezielte Kontrollen blieben erfolglos. Im Jahr 2000 wurde nämlich am 3. Juni auch ein singendes Männchen nur rund 700 Meter östlich auf burgenländischer Seite des Lafnitztales bei Wolfau festgestellt (F. SAMWALD). Die dem Untersuchungsgebiet nächstgelegenen Brutvorkommen existieren entlang des ungarischen Grenzraumes im südlichen Burgenland (DVORAK et. al. 1993). Aus

der Steiermark ist nur ein keineswegs gesicherter Bruthinweis aus dem 19. Jahrhundert bekannt (SACKL & SAMWALD 1997).

Weiters konnten in der näheren Umgebung brütende Nahrungsgäste wie Weiß- und Schwarzstorch, Wespenbussard, Sperber, Mäusebussard, Turmfalke, Grün-, Schwarz- und Kleinspecht, Feldlerche, Rauch- und Mehlschwalbe, Bachstelze, Misteldrossel, Dohle, Aaskrähe und Girlitz regelmäßig beobachtet werden. Überfliegend wurden Graureiher, Straßentaube und Kernbeißer beobachtet. Weiters wurden als Durchzügler bzw. Wintergäste Rohr- und Wiesenweihe, Rotfußfalke, Wendehals, Brach- und Wiesenpieper, Haus- und Gartenrotschwanz, Braunkehlchen, Ring- und Wacholderdrossel, Schilfrohrsänger, Klappergrasmücke, Waldlaubsänger, Grauschnäpper, Trauerschnäpper, Bergfink und Hänfling festgestellt.

Literatur

- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. Neumann, Radebeul.
- DO-G. (1995): Qualitätsstandards für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in raumbedeutsamen Planungen. DO-G, Minden.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981 -1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt und Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien. 527 pp
- DVORAK, M. & N. TEUFELBAUER (2004): Monitoring der Brutvögel Österreichs. Bericht über die Saison 2003. BirdLife Österreich, unveröff. Bericht.
- GLUTZ von BLITZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 14/III. Aula, Wiesbaden. 1.966 pp.
- KARNER, E., V. MAUERHOFER & A. RANNER (1997): Handlungsbedarf für Österreich zur Erfüllung der EU-Vogelschutzrichtlinie. Umweltbundesamt, Wien. 169 pp. + Anhang
- LANDMANN, A., A. GRÜLL, P. SACKL & A. RANNER (1990): Bedeutung und Einsatz von Bestandserfassungen in der Feldornithologie: Ziele, Chancen, Probleme und Stand der Anwendung in Österreich. Egretta 33: 11-50.
- BUNDESWASSERVERWALTUNG (1996): Wasserrückhalt Lafnitz. Schutzwasserwirtschaft an einem Grenzfluss. Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Graz.
- SACKL, P. & O. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. Ergebnisse der Steirischen Brutvogelkartierung. Austria Medien Service, Graz. 432 pp.

Otto SAMWALD
Übersbachgasse 51c/6
A-8280 Fürstenfeld
email: ottosamwald@aon.at

Mag. Margit NÖHRER
7412 Wolfau 238
email: noehrer.verlag@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [0016_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Samwald Otto, Nöhner Margit

Artikel/Article: [Ergebnisse einer quantitativen Brutvogel-Bestandsaufnahme im Bereich des Hochwasserschutzgebietes Rohr bei Hartberg. 1-7](#)